

# Erhabenes zum Advent

## Das Heinrich-Schütz-Ensemble und Solisten beim Konzert in St. Martin

VON SUSANNA WEBER

Kassel – Man spürt alljährlich zum Beginn des Advents eine Sehnsucht nach innerer Sammlung und nach Oasen jenseits der Hektik einer säkularen Gesellschaft: Wie sonst ließe es sich erklären, dass am ersten Adventssonntag die Chorkirche in St. Martin restlos gefüllt war: Am Ende reichten zusätzlich herbeigeholte Stühle nicht aus, und man öffnete die gläsernen Verbindungstüren zum Kirchenraum, um allen Besuchern des Konzerts einen Sitzplatz bieten zu können.

Das Heinrich-Schütz-Ensemble, im Januar dieses Jahres vom Kantor der Martinskirche, Eckhard Manz, ins Leben gerufen, bereichert die Kasseler Musiklandschaft um Musik des Frühbarock – und dazu braucht es wendige, intonationssichere und wache Chorsänger.

Nur so wird man der vertrackten Mehrstimmigkeit sakraler Musik des 16. und 17. Jahrhunderts wirklich gerecht, und es zeigte sich einmal mehr, wie sorgsam Manz seine Sänger auswählt: In Werken von Schütz, Johann Rosenmüller und Johann Heugel trafen Homogenität, stimmliche Wärme und Leuchtkraft aufs Beste aufeinander.



**Spezialisiert auf alte Vokalmusik:** Das Heinrich-Schütz-Ensemble sang unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Eckhard Manz in der Chorkirche von St. Martin.

FOTO: ANDREAS FISCHER

Eine feine Entdeckung gab es gleich zu Anfang: das Magnificat zu vier Stimmen von Heugel ist ein verinnerlichtes Zwiegespräch zwischen Solosopran (hier die einmal mehr kristallklar singende Anna Nesyba) und Chor. Spannend zu erfahren, dass Heugel seiner-

zeit die Kasseler Hofkapelle, einen Vorläufer des Staatsorchesters, gründete.

Das Konzert am Sonntag begleitete das Kammerorchester „St. Martin barock“. Ein Höhepunkt der Aufführung war eine weitere Magnificat-Vertonung: Heinrich Schütz' „Deutsches Magnifi-

cat aus dem Schwanengesang“, seine wohl letzte Komposition, entfaltet gleich zu Beginn mit einer überraschend modern anmutenden Klangschichtung einen unwiderstehlichen Sog. Unter Manz' Leitung musizierten die Sängerinnen und Sänger äußerst energetisch bis hin

zum zelebrierten Schluss „Ehre sei dem Vater“. Die neben Anna Nesyba weiteren drei Solisten Thomas Nauwartat-Schultze (Altus), Daniel Jenz (Tenor) und Hansung Yoo (Bass) ergänzten das musikalische Geschehen ausdrucksvoll und wohlklingend. Langer Beifall für alle.